

Sonntag, 22. Juni 2014, 19 Uhr
Kongresshaus Rosengarten

Champions League

CAROLIN WIDMANN, Violine
ALEXANDER LONQUICH, Klavier



Franz Schubert

Sonatine für Violine und Klavier a-Moll D 385
op.137,2

Wolfgang Amadeus Mozart

Sonate für Klavier und Violine A-Dur KV 526

Anton Webern

Vier Stücke für Geige und Klavier op. 7

Robert Schumann

Sonate für Violine und Klavier d-Moll op.121

Neue Presse vom 24. Juni 2014

FEINSINNIGE KLANGBILDER

Die Geigenvirtuosin Carolin Widmann begeistert bei den Coburger Musikfreunden. Ihr Begleiter am Klavier ist Alexander Lonquich.

VON DR. PETER MÜLLER

Seine präzise Ausdrucksfähigkeit als Konzertpianist hat Alexander Lonquich schon oft genug bei den Coburger Musikfreunden demonstriert. Diesmal begleitete er eine wirklich

faszinierende Geigenvirtuosin, die mit ihrer glasklaren und höchst dynamischen Interpretation bekannte Stücke der Geigenliteratur neu erleben lässt, und damit den Kopf frei macht für neue Werke feinsten Klangkultur. Carolin Widmann zog am Sonntagabend die zahlreichen Besucher im Kongresshaus Rosengarten mit ihrem unspektakulären feinsinnigen Spiel – ganz der Komposition hingegeben – in ihren Bann.

Auch wenn Franz Schubert in seiner „Sonatine für Violine und Klavier a-moll op. 137/2“ beide Instrumente wie in einem Duett gleich gewichtet, ja dem Piano sogar mehr praktische Arbeit abverlangt als der Solovioline, konzentrierte sich das Interesse und Gehör doch sehr schnell allein auf die nuancenreiche dynamische Ausdruckskunst Carolin Widmanns. Schuberts Sonatine wurde im Wechselspiel beider Künstler zu einer symphonischen „Schicksalssonate“, in der sich aus einem Themenkonflikt im breiten Eingangssatz, bei dem Carolin Widmann mit einem wirklichen Pianissimo bezauberte, im langsamen Satz ein hymnisch freudiger, stolzer Sieger erhebt und das Glück kaum fassen kann. Robust aber flüchtig eilt das „Menuetto“ wie im „Sturm“ dahin; und im Finale „Allegro“ sucht die Violine in einem großen melodischen Bogen, der nur durch schnelle Atempausen unterbrochen wird, nach festem Halt in der Verzweiflung, die das Glück nach sich zog. Mit entschlossenem Vorwärtsdrängen und Leidenschaft, bis in die Spitzen der E-Saite angespannt, löst sich die erlösende Melodie in strahlendem D-Dur aus der atmosphärischen Dichte des Geschehens.

Zart ziselierte Töne

Zwar wird in Wolfgang Amadeus Mozarts klassischer „Sonate für Klavier und Violine A-Dur KV 526“ noch das Klavier herausgehoben, doch zeigt dieses Werk bereits die Hinwendung zur solistischen Violinsonate der Romantik. Eine eindringliche Parallelführung beider Instrumente im „Allegro“ lässt die Violine in filigranen, zart ziselierten Tönen wie mit Feenflügeln gegen Schmetterlingsflügel flattern. Daraus entwickelt sich ein energiegeladenes Spannungsfeld, in dem die pure Spielfreude freien Raum gewinnt. Rührend, liebevoll, naiv, aber mit feiner Feder rhythmisch raffiniert ineinander verstrickt, gibt sich das „Andante“, dessen Grundmelodie immer präsent ist. Im abschließenden „Presto“ ergötzt sich die Violine an technisch virtuosen Verzierungen, bis sie sich mit dem Klavier zu einem wohlklingenden rasanten Finale vereint.

Höchste Spannung und nervliche Anspannung bereiten nach einer Pause die „Vier Stücke für Geige und Klavier op. 7“ von Anton Webern (1883-1945), die den Meister des Minimalismus in der Musik alle Ehre erwiesen. Mit großartiger Feingefühligkeit versetzte Carolin Widmann die einzelnen Klänge in Schwingungen, die, mit dem Bogenrücken angedeutet, kaum hörbare konzentrierte Energiekerne sinnlich spürbar machten. „Sehr langsam“ lässt Webern diese Eintagsfliegen in Spinnweben zur Ruhe kommen, um sie in den Zwischenstücken „Rasch“ und „Bewegt“ emotional, ja eruptiv zu zerreißen, die Impression platzen zu lassen, um im hauchdünnen Flageolet zu vergehen. Die vier Klangbilder brauchen in der Tat nicht länger als einige Minuten, um das sinnliche Erlebnis lange im Hörenden nachschwingen zu lassen.

Virtuose Glanzlichter

Die „Große Sonate für Violine und Klavier d-Moll op. 121“ von Robert Schumann macht ihrem Namen alle Ehre. Sie ist durchgehend lebhaft und freudig temperamentvoll. Carolin Widmann konnte die vier Sätze mit allen virtuoseren Glanzlichtern und lebendiger Leidenschaft erfüllen, die die pure Lust am Leben und die vorwärtsdrängende Tatkraft bis zum genialisch-romantischen Höhenrausch zum Ausdruck brachten. „Sehr lebhaft“ wird dieses Gefühl auskosten; „Leise, einfach“ wird der kleinen Themen und naiven Mittel gedacht, die doch

große Wirkung zeitigen. Und nach einer Liedfülle in Doppelgriffen führt die erfüllte Stille „Bewegt“ zum Aufwallen überwältigender Schönheit, die sich unaufhaltsam und im Sturm lustvoll ekstatisch Bahn bricht. Der ganze Zauber der Violine liegt in diesem Werk, mit dessen Virtuosität, Dynamik, Melodik und heißem Belcanto – der Bravourarie einer Sopranistin vergleichbar – die Solistin auch dem letzten Besucher Verstand und Herz raubte. Adieu hieß es danach mit dem mediterranen „Intermezzo“ aus der Violinsonate von Francis Poulenc (1899-1963), einer spanisch herben Romanze mit tänzerischen Rhythmen.

Coburger Tageblatt vom 24. Juni 2014

WELTSTARS BESCHEREN COBURGS MUSIKFREUNDEN EINE STERNSTUNDE

VON GERHARD DEUTSCHMANN

Sonntag 19 Uhr ist ein außergewöhnlicher Tag und Zeitpunkt für ein Konzert der „Musikfreunde“, das sich terminlich jedoch nicht anders machen ließ. Leider blieben deswegen (auch mit Blick auf die parallel stattfindende Premiere im Landestheater) eine Reihe von Plätzen leer. Wer aber gekommen war, konnte ein hochkarätiges Konzert, ja eine Sternstunde der Musik erleben.

Die junge Professorin an der Leipziger Musikhochschule Carolin Widmann ist ein außergewöhnliches Talent, das mit ihrer makellosen Technik und temperamentvollen, einfühlsamen Gestaltung beeindruckte.

Mit geschmeidiger Bogenführung sowie ungemein flexibler Dynamik von nahezu gehauchten Tönen bis zu enormer Klangfülle brachte sie eindrucksvolle Interpretationen zustande. Adäquater Begleiter am Flügel war das in Coburg schon sechs Mal aufgetretene Ehrenmitglied Alexander Lonquich als technisch unfehlbarer, sensibler Mitgestalter, selbst bei geöffnetem Flügel dynamisch angepasst, nur bei Schumann gelegentlich etwas zu kräftig.

Begeisterter Beifall

Zu Beginn erklang die Sonatine a-Moll von Franz Schubert, deren „harmlose“, an Hausmusik erinnernde Bezeichnung nicht vom Komponisten, sondern vom Verleger stammt. In Wirklichkeit ist das Werk eine ausgewachsene Sonate in vier Sätzen mit energisch beginnendem Kopfsatz, gesanglichem Andante, kurzem zupackenden Menuetto und flüssigem Finale. Das Duo Widmann/Lonquich machte daraus ein differenziertes, kurzweiliges Kabinettstückchen. Es folgte die Sonate A-Dur KV 526 von Mozart für Klavier und Violine, was schon sagt, welchem Instrument hier mehr Gewicht zugeordnet ist. Mozart schrieb hier – besonders im Finalsatz – seinen technisch anspruchsvollsten Klavierpart, mit dem Alexander Lonquich virtuos zurande kam. Nicht, dass die Violine nichts zu tun hätte: Carolin Widmann zeigte die gleiche Musizierfreudigkeit und Lockerheit, die zu einer beeindruckenden, meisterlichen Wiedergabe des anspruchsvollen Werks führte.

Nach der Pause standen die vier Stücke für Geige und Klavier op. 7 von Anton Webern auf dem Programm. In diesen kurzen, expressiven Klangstudien von äußerster Knappheit werden dem Streichinstrument allerlei unterschiedliche Tonfärbungen abverlangt, die Carolin Widmann souverän beherrschte. Abschluss und Höhepunkt bildete die Sonate d-Moll op.121 von Robert Schumann.

Von den sensenartigen Hieben der Einleitung bis zum rastlos vorwärtsdringenden Finale, das in triumphalem Dur endet hörte man eine bis ins Letzte ausgefeilte, mit Herz und Seele

gestaltete, tiefgründige Interpretation des anspruchsvollen Werkes.

Für den begeisterten Beifall bedankten sich die Künstler mit einer exquisiten Zugabe, dem 2. Satz aus der Violinsonate von Francis Poulenc, welcher dem Gedenken an das tragische Schicksal des spanischen Dichters Federico Garcia Lorca gewidmet ist.

